**Вашему вниманию предлагается сценарий театральной постановки для школьного театра «Там, за дверью»** («Draußen vor der Tür)» — **пьеса немецкого писателя и драматурга Вольфганга Борхерта**. 

**По сюжету** главный герой пьесы — рядовой по фамилии Бекманн, который вернулся с войны, разрушен не только физически, но и эмоционально, но как-то должен продолжать эту жизнь.

**Аннотация:**

*…..Человек вернулся на Родину. Он давно не был дома, этот человек. Очень давно. Может быть, слишком давно. И вернулся совсем другим. Внешне он смахивает на одно из тех созданий, что пугают на полях птиц (а в сумерках порой и людей). Внутренне – тоже. Тысячу дней он ждал за дверью, на лютом холоде. И отдал свое колено за то, чтоб войти. А теперь, после тысячи ночей, проведенных там, на холоде, он все-таки пришел наконец домой. Человек вернулся на Родину. И здесь попал в безумное кино. И пока оно шло, все время щипал себя за руку, чтобы узнать, не сон ли это. Но потом увидал, что вокруг есть и другие, кто чувствует то же. Тогда он решил, что, наверное, все это должно быть правдой. Да. И когда под конец он, голодный и замерзший, опять оказался на улице, то понял, что это всего лишь вполне заурядное кино, вполне обычное. О человеке, который вернулся на Родину, об одном из многих. Из тех, кто вернулся домой и все-таки не вернулся, потому что для них больше нет дома. Их дом теперь за дверью. Их Родина – за дверью, в ночи, под дождем, на улице. Это их Родина.*

***(Пьеса адаптирована учителем немецкого языка Смирновой О.К., г.Кинешма, МБОУ школа №2)***

**Die Personen sind:**

**BECKMANN**, einer von denen   
**ein MÄDCHEN**, dessen Mann auf einem Bein nach Hause kam **ihr MANN**, der tausend Nächte von ihr träumte

**der ANDERE**, der gar keiner ist

**Frau KRAMER**, die weiter nichts ist als Frau Kramer,  
und das ist gerade so furchtbar

**die ELBE**

**der Autor ,** der erzählt

**der Autor (** *sehr laut***)**

Ein Mann kommt nach Deutschland . . . Er war lange weg, (*Pause*)der Mann.  Sehr lange.  Vielleicht zu lange.  Er hat tausend Tage draußen in der Kälte gewartet.  Und als Eintrittsgeld musste er mit seiner Kniescheibe bezahlen.  Und nachdem er nun tausend Nächte draußen in der Kälte gewartet hat, kommt er endlich nach Hause.

**TRAUM**

**BECKMANN:** Wo bin ich?  Mein Gott, wo bin ich denn hier?

**ELBE**: In der Elbe!

**BECKMANN**: Wo?

**ELBE**: Bei mir.

**BECKMANN**: Und wer bist du?

**ELBE:** die Elbe.

**BECKMANN**: Die Elbe?

**BECKMANN**: (*enttäusch*t) Du ist die Elbe!

**ELBE**: Du hast wohl gedacht, ich wäre ein romantisches junges Mädchen mit blaßgrünem Teint?  Nee, mein Sohn, das war ein Irrtum von dir.  Ein anständiger Fluss stinkt.    Nach Öl und Fisch.  Was willst du hier?

**BECKMANN**: Pennen.  Pennen will ich.  Tot sein.  Mein ganzes Leben lang tot sein.

**ELBE**: Du willst auskneifen, was?

**BECKMANN**: Alles, alles kann ich nicht mehr da oben.  Ich kann nicht mehr hungern.

**ELBE**: Einfach so ins Wasser jumpen?  Nee, gibt es nicht, mein Junge.  Auch wenn du sechs Jahre Soldat warst.  Alle waren das.  Such dir ein anderes Bett, wenn dein besetzt ist.

**der Autor :** Ein Mann kommt nach Deutschland.  -- Und da erlebt er einen ganz tollen Film : Von einem Mann, der nach Deutschland kommt.  Einer von denen, die nach Hause kommen und die doch nicht nach Hause kommen, weil für sie kein Zuhause mehr da ist.  **Ihr Zuhause ist dann draußen vor der Tür.  Ihr Deutschland ist draußen, nachts im Regen, auf der Straße.  Das ist ihr Deutschland.**

**1. SZENE**

*( Abend. Der Wind weht sehr stark. Ein Mädchen geht der Elbe entlang)*

**BECKMANN**: Wer ist da?  Mitten in der Nacht.  Hier am Wasser.  Hallo!  Wer ist denn da?

**DER ANDERE**: Ich.

**BECKMANN**: Und wer ist das: Ich?

**DER ANDERE**: Ich bin der Andere.

**BECKMANN:** Der Andere?  Welcher Andere?

**DER ANDERE**: Ich bin der Andere, der immer da ist: Morgen.  An den Nachmittagen.  Im Bett.  Nachts.

**BECKMANN:** Hau ab.  Ich hab kein Bett.  Ich lieg hier im Dreck.

**DER ANDERE**: Ich bin auch der vom Dreck.  Ich bin immer.

**BECKMANN:** Du hast kein Gesicht.  Geh weg. *(schreit*) Ich sage- Nein.  Nein.  Hörst du?

**DER ANDERE**: Ich höre.  Deswegen bleibe ich ja hier.  Wer bist du denn, du Neinsager?

**BECKMANN**: Ich heiße Beckmann.

**DER ANDERE**: Vornamen hast du wohl nicht, Neinsager?

**BECKMANN**: Nein.  Seit gestern.  Seit gestern heiße ich nur noch Beckmann.  Einfach Beckmann.  So wie der Tisch- Tisch heißt.

**DER ANDERE**: Wer sagt Tisch zu dir?

**BECKMANN**: Meine Frau.  Nein, die, die meine Frau war.  Ich war drei Jahre lang weg.  Im Krieg.  Und gestern kam ich wieder nach Hause.  Beckmann -- sagte meine Frau zu mir.  Einfach nur Beckmann.  Möbelstück Beckmann.

**DER ANDERE**: Und warum liegst du hier nun im Sand?  Mitten in der Nacht.  Hier am Wasser?

**BECKMANN**: Weil ich nicht noch komme.  Ich hab mir ein steifes Bein mitgebracht.  So als Andenken.

**DER ANDERE**: Und deswegen liegst du hier abends am Wasser?

**BECKMANN**: Ich bin gefallen.

**DER ANDERE**: Ins Wasser?

**BECKMANN:** Nein, nein!  Ich wollte mich reinfallen lassen.  Mit Absicht.  Ich konnte es nicht mehr aushalten.

**DER ANDERE**: Du hast geträumt.  Du liegst doch hier auf dem Sand.

**BECKMANN**: Geträumt?  Ja.  Vor Hunger geträumt.  Ich habe geträumt, sie hätte mich wieder ausgespuckt, die Elbe,. . . Das Leben ist schön, hat sie gemeint, -- ja, das hab ich vor Hunger geträumt.  Was ist?

**DER ANDERE**: Kommt einer.  Ein Mädchen.

**MÄDCHEN**: Ist da jemand?  Da hat doch eben jemand gesprochen.  Hallo, ist da jemand

**BECKMANN**: Ja, hier liegt einer.  Hier unten am Wasser.

**MÄDCHEN**: Aber warum denn?  Stehen Sie doch auf.  Ich dachte erst, da läge ein Toter, als ich den dunklen Haufen hier am Wasser sah.  Hier liegen nämlich jetzt oft Tote abends am Wasser.  Deswegen war ich so erschrocken.  Aber Gott sei Dank, Sie sind ja noch lebendig.  Aber Sie müssen ja durch und durch nass sein.

**BECKMANN**: Bin ich auch.  Nass und kalt wie eine richtige Leiche.

**MÄDCHEN**: Dann stehen Sie doch endlich auf.  Oder haben Sie sich verletzt?

**BECKMANN:** Das auch.  Mir haben sie die Kniescheibe gestohlen.  In Russland.   Und nun muss ich mit einem steifen Bein durch das Leben hinken.

**MÄDCHEN:** Dann kommen Sie doch.  Ich helfe Ihnen.  Sehen Sie, jetzt geht es sogar aufwärts.   Sie sind ja nass und eiskalt.   Wenn ich nicht vorbeigekommen wäre, wären Sie sicher bald ein Fisch geworden.  Ich wohne hier gleich.  Und ich habe trockenes Zeug im Hause.  Oder sind Sie zu stolz, sich von mir trockenlegen zu lassen?

**BECKMANN**: Sie wollen mich mitnehmen?

**MÄDCHEN**: Ja, wenn Sie wollen.   Aber nur weil Sie nass sind.   Hoffentlich sind Sie sehr hässlich und bescheiden, damit ich es nicht bereuen muss, dass ich Sie mitnehme.  Ich nehme Sie nur mit, weil Sie so nass und kalt sind, verstanden!  Und weil …..

**BECKMANN**: Weil?   Was für ein Weil?  Nein, nur weil ich nass und kalt bin.  Sonst gibt es kein Weil.

**MÄDCHEN**: Doch.  Gibt es doch.  Weil Sie so eine hoffnungslose traurige Stimme haben.  So grau und vollkommen trostlos.  Ach, Unsinn ist das, wie?   Kommen Sie, Sie stummer nasser Fisch.

**BECKMANN**: Halt!  Sie laufen mir ja weg.  Mein Bein kommt nicht mit.  Langsam.

**MÄDCHEN**: Ach ja.  Also: Dann langsam.

**2. SZENE**

*(Eine Stube. Abend. Die Tür knarrt. Beckmann. Ein Mädchen)*

**MÄDCHEN**: So, nun will ich mir erst einmal den Fisch unter der Lampe ansehen.  Nanu -- **(***lacht***)** aber sagen Sie um Himmelswillen, was soll denn dies hier sein?

**BECKMANN**: Das?  Das ist meine Brille.

**MÄDCHEN**: Das nennen Sie Brille?  Ich glaube, Sie sind mit Absicht komisch.

**BECKMANN**: Ja, meine Brille.  Sie haben recht: vielleicht sieht sie ein bisschen komisch aus.  Aber es ist ja auch eine Gasmaskenbrille.

**MÄDCHEN:** Gasmaskenbrille?

**BECKMANN**: Gasmaskenbrille.  Die gab es für Soldaten, die eine Brille trugen.  Damit sie auch unter der Gasmaske was sehen konnten.

**MÄDCHEN**: Ohne Brille sehen Sie auch gleich ganz anders aus.

**BECKMANN**: Geben Sie sie wieder her. Ich sehe ja nichts mehr.

**MÄDCHEN:** Wunderbar.  Das ist mir gerade recht.  Und Ihnen bekommt das auch besser.  Mit der Brille sehen Sie ja aus wie ein Gespenst.

**BECKMANN:** Vielleicht bin ich auch ein Gespenst.   Ein Gespenst aus dem Krieg.

**MÄDCHEN**: **(***herzlich, warm*) Und was für ein graues Gespenst!   Lassen Sie mir die Brille.  Passen Ihnen denn wenigstens die Hosen? *(gibt ihm die Hosen***)** Na, es geht gerade.  Da, nehmen Sie mal die Jacke. (gibt ihm die Jacke)

**BECKMANN**: Das ist eine Jacke für einen Athleten.  Welchem Reisen haben Sie die denn gestohlen?

**MÄDCHEN:** Der Riese ist mein Mann.  War- mein Mann.

**BECKMANN**: Ihr Mann?

**MÄDCHEN:** Ja.  Dachten Sie, ich handele mit Männerkleidung?

**BECKMANN**: Wo ist er?  Ihr Mann?

**MÄDCHEN**: *(bitter, leise)* Verhungert, erfroren, liegengeblieben -- was weiß ich.  Seit Stalingrad ist er vermisst.  Das war vor drei Jahren.

**BECKMANN**: In Stalingrad?  Und seine Jacke ist so riesig, dass ich fast darin ersaufe.

**MÄDCHEN**: (*warm, verzweifelt*) Sei still, Fisch.  Du gefällst mir so, Fisch.  Trotz deiner komischen Borstenfrisur.

*( Die beiden hören, wie die Tür knarrt und aufmacht. Sie hören das Klopfen der Krücken:“klopf-klopf“ - dies geht der Mann des Mädchens)*

**MÄDCHEN**: *schreit auf und stürzt davon*.

**ihr MANN** *( der auf einem Bein nach Hause kam*): (zornig) Was tust du hier.  Du- in meinem Zeug? Auf meinem Platz?  Bei meiner Frau?

**BECKMANN**: (*erschreckt*) Dein Zeug?  Dein Platz?  Deine Frau?

**ihr MANN**: ( *monoton)* Und du *( Pause*) was du hier machst?

**BECKMANN**: (*kaum zu hören*) Das hab ich gestern Nacht auch den Mann gefragt, der bei meiner Frau war.  In meinem Hemd war.  In meinem Bett.  Was tust du hier, du? hab ich gefragt.

**ihr MANN**: Komm mit deinem Gesicht unter die Lampe.  Ganz nah.  Beckmann!

**BECKMANN**: Ja.  Ich.  Beckmann.

**ihr MANN**: *(sehr leise)* Beckmann . . . Beckmann . . . Beckmann!!!

**BECKMANN:** *(peinlich)* Hör auf, du.  Sag den Namen nicht!  Ich will diesen Namen nicht mehr haben!  Hör auf, du!

**ihr MANN**: *(wiederholt immer*) Beckmann, Beckmann.

**BECKMANN:** Mein Gott!  Nach Hause!  Ja, ich will nach Hause.  Ich will zu meiner Mutter!  Ich will endlich zu meiner Mutter!!!  Zu meiner *…(Er läuft weg. Die Tür knarrt immer und macht vom starken Wind auf).*

**3. SZENE**

*Das Haus. Die Tür. Beckmann.*

**BECKMANN**: Wo ist denn unser Schild?  Warum steht hier nicht mehr «Beckmann? Wer ist denn dieser **Kramer**!?

*(Er klopft auf die Tür. Die Tür knarrt, jemand macht sie auf.)*

**FRAU KRAMER**: *(ganz gleichgültig*) Was wollen Sie?

**BECKMANN**: Ja, guten Tag, ich …

**FRAU KRAMER**: Was???

**BECKMANN:** Wissen Sie, wo unser Schild geblieben ist?

**FRAU KRAMER**: Was für ein "unser Schild"?

**BECKMANN:** Das Schild, das hier immer an dieser Tür *(zeigt auf die Tür*) war.  Dreißig Jahre lang…..

**FRAU KRAMER**: Weiß ich nicht.

**BECKMANN**: Wissen Sie denn nicht, wo meine Eltern sind?

**FRAU KRAMER:** Wer sind Sie denn?

**BECKMANN**: Ich heiße Beckmann.  Ich bin hier doch geboren.  Das ist unsere Wohnung.

**FRAU KRAMER**: Nein das stimmt nicht.  Das ist unsere Wohnung.  Es ist mir egal, aber Ihre Wohnung ist das nicht.  Die gehört uns.

**BECKMANN**: Ja, ja.  Aber wo sind denn meine Eltern geblieben?  Die müssen doch irgendwo wohnen!

**FRAU KRAMER** *(erstaunt)*: Sie sind der Sohn von diesen Leuten, von diesen Beckmanns, sagen Sie?  Sie heißen Beckmann?

**BECKMANN**: Ja, natürlich, ich bin Beckmann.  Ich bin doch hier in dieser Wohnung geboren. Aber meine Eltern!  Können Sie mir nicht sagen, wo sie sind?

**FRAU KRAMER**: Das wissen Sie nicht?

**BECKMANN:** Ich war drei Jahre in Sibirien, über tausend Tage!

**FRAU KRAMER**: Doch.  Soviel ich weiß:  Kapelle 5.

**BECKMANN:** Kapelle 5?  Was für eine Kapelle 5 denn?

**FRAU KRAMER**: *( eher demütig, als grausam)* Kapelle 5 in Ohlsdorf . Und in Ohlsdorf ist der Friedhof.

**BECKMANN**: Warum sind sie denn gestorben?  Sie hatten doch gar keinen Grund.

**FRAU KRAMER**: ( *etwas gutmütig*) Einen Morgen lagen sie steif und blau in der Küche.

**BECKMANN***: (leise)* Ich halte es nicht aus!  Ich halte es nicht aus!  Ich halte es nicht aus!

**DER ANDERE**: Doch, Beckmann, doch!  Man hält das aus.

**BECKMANN**: *( laut, läuft zur Elbe )* Nein!  Ich will das nicht mehr aushalten!  Geh weg! Geh weg!

**Elbe**: *( im Gestalt eines Mädchens im blauen Kleid***)** Nein, Beckmann.  Deine Straße ist hier oben.   Lebe!

**BECKMANN**: Dieses Leben?  Nein, dieses Leben ist weniger als Nichts.

**Elbe**: Mach mit.  Das Leben ist lebendig.  Beckmann.  Sei mit lebendig!

**BECKMANN**: Sei still.  Das Leben ist so: Man steht draußen.  Draußen vor der Tür.  An der Elbe steht man, an der Wolga, am Mississippi.

**Das Ende**